

»Die Letztfundierung in einem Paradox
gilt als eines der zentralen Merkmale
postmodernen Denkens. Die Paradoxie
ist die Orthodoxie unserer Zeit.«
(N. Luhmann, GdG, 1997)



Frühjahrstagung des AK Hochschulen in der DeGEval
»Hochschulen als Reflexions- und Zukunftsorte
in disruptiven und ungewissen Zeiten«

Professionalisierung als Deprofessionalisierung?

Zum paradoxen Verhältnis von Evaluation und Universität bzw. Hochschule
als gesellschaftlichen Institutionen

Paul Reinbacher
10. Mai 2021



Wir greifen hier die Diskussionen über »Evaluation als gesellschaftliche Institution« bzw. über »Evaluation als Ergebnis von Prozessen der Institutionalisierung« im Zuge der vorletzten DeGEval-Jahrestagung (Bonn 2019) auf. Dort hat sich gezeigt, dass Evaluation als **Institution der Transformation kultureller Werte bzw. Wertorientierungen in eine normativ verbindliche soziale Ordnung** dient. Diese Ordnung steht dann den Akteur*innen als »soziale Tatsache« gegenüber, wird durch **Internalisierung** zum Antrieb des Handelns und sichert auf diese Weise die soziale **Integration**.



Für den AK Hochschulen folgt daraus (unter anderem) die **Frage nach dem Verhältnis** von **Evaluation als Institution** einerseits und **Hochschule als Institution*** andererseits sowie in weiterer Folge die **Frage nach der Wirkung** von Evaluation als Institution auf Hochschule als Institution bzw. die **Frage nach den Wechselwirkungen** zwischen Evaluation als Institution und Hochschule als Institution (z.B. hinsichtlich ihrer jeweiligen kulturellen Wertmuster oder ihrer sozialen Normen- und Rollenstrukturen).

* Hochschule als Institution und Hochschulbetrieb als institutionalisiertes Feld werden hier als Überbegriff, Universität und Universitätsbetrieb als ihr Spezialfall gebraucht. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Bezeichnung »institutionalisierte Organisation«, die Lothar Zechlin bei der Frühjahrstagung des AK Hochschulen 2018 in Essen verwendet hat und im Unterschied dazu Niklas Luhmann, der die Universität 1992 als »organisierte Institution« bezeichnet hat (was in sozialer, sachlicher und zeitlicher Hinsicht vielleicht stringenter scheint, wenn man bedenkt, wie das individuelle Handeln in traditionellen, institutionalisierten Feldern des tertiären Sektors – allen voran in der »entzauberten Unibersität« (A. Loprieno) – angesichts neuer Formen der Organisation unter Druck gerät.



Wir gehen diesen Fragen nach und lassen uns dabei von der (theoretisch vor allem unter Rückgriff auf Talcott Parsons begründeten) **These** leiten, **dass die beiden institutionalisierten gesellschaftlichen Felder** »Evaluation« einerseits und »Universitäts- bzw. Hochschulbetrieb« andererseits in ihren sozialen Strukturen und vor allem in ihren kulturellen Tiefenstrukturen **beträchtliche Unterschiede**, ja sogar **Gegensätze** aufweisen (und solche aus funktionalen Gründen auch aufweisen müssen).



Dies führt, so unsere begründete Vermutung, in eine **paradoxe Situation**, die sich keineswegs darauf reduzieren lässt, dass es mit der Etablierung von Evaluation im Hochschulbetrieb zu einer »Deprofessionalisierung« in dem Sinne kommt, dass klassische hochschulische »Professionen« bzw. »professionelle Communities« durch »New Public Management«, »Ökonomisierung« etc. unter Druck geraten.

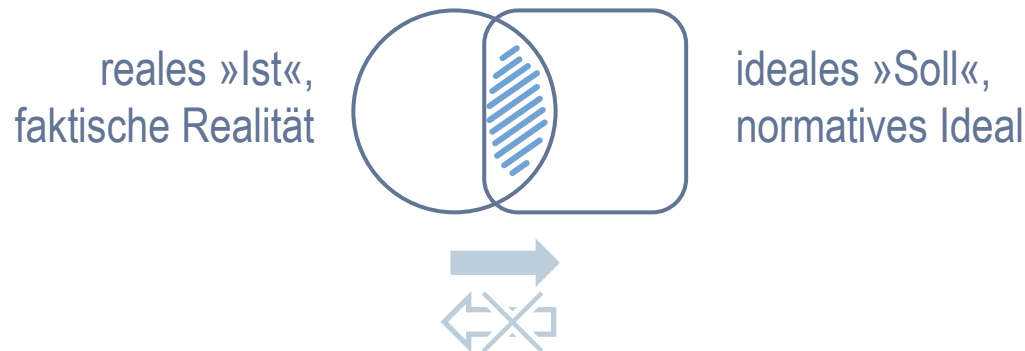
Vielmehr ist heute verbreitet von einer »**Professionalisierung**« der **Evaluation** selbst die Rede – sei es durch das Vorantreiben der akademischen Ausbildung in diesem Bereich oder durch die DeGEval als Fachgesellschaft. Dies aber würde bedeuten, **dass deprofessionalisierende Strategien ihrerseits professionalisiert werden** (sollen).

Wir spüren zunächst dieser paradoxen Anlage in den kulturellen Wertmustern und in den sozialen Strukturen nach, bevor wir der Frage nach den Auswirkungen auf Funktionen und Leistungen nachgehen ...



»Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.«
(1.Mose 1,31)

Evaluation ist eine Sozialtechnik zur Feststellung von »Qualität« (vgl. DIN EN ISO: »Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale eines Objekts Anforderungen erfüllt«) **auf der Basis von Gütekriterien** (Sozialforschung, Evaluationsforschung, DeGEval), also: wiederum mit bestimmter »Qualität« (→ infiniten Regress, Dezinismus etc.?)

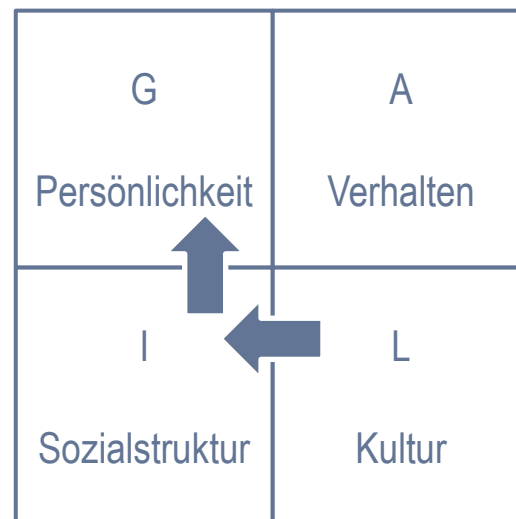


Qualitätsmanagement (erster, zweiter, dritter, ... Ordnung) umfasst **alle Versuche, das »Ist« mit dem »Soll« zur Deckung zu bringen** → formaler Zugang, ermöglicht breite Anwendung, Quantifizierung ...



Institutionalisierung von sozialen Normen (bzw. Mustern, Komplexen, ...) bedarf einerseits der »Legitimation« durch einen Rückgriff auf kulturelle Werte, andererseits der **Internalisierung** als der dauerhaften Bereitschaft zur Zustimmung (»Wertbindung«)

Institutionen sind keine utopischen Forderungen, sondern ihre Befolgung wird **von den Handelnden in legitimer Weise tatsächlich und real erwartet.**



Institutionen sind von einem allgemeinen Empfinden getragen, d.h. ihre Befolgung ist **nicht nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der moralischen Pflicht.**

Handlungssystem nach T. Parsons



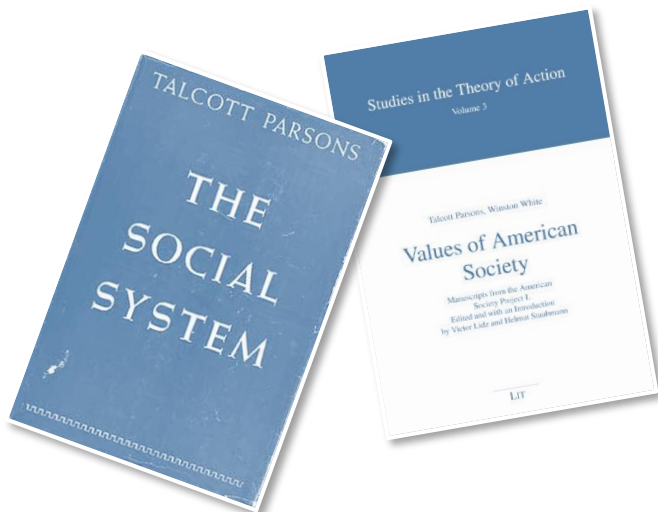
Evaluation statt Elite
als Folge und Verstärkung der
Erosion von Vertrauen

vgl. Universität und Hochschule
als **Organisation** (≠ Institution),
→ System instrumenteller Rollen



Institutionalisierung dient der dauerhaften **Lösung gesellschaftlicher Problemlagen**
→ Transformation von Kontingenz in Notwendigkeit:

Normative Rollenstruktur _____
Funktion und Leistung
Werte zur Legitimation



(Selbst-)Evaluator*in, Akkreditierungs-
bzw. Zertifizierungsagentur, Evaluations-
forscher*in, Qualitätsmanager*in etc.
und komplementäre Rollen als Typen von
Handelnden mit (situations-)typischen
Weisen des Handelns ...
*»an individual should be ... committed to
instrumental roles that subordinate
personal gratifications to implementation of
values«*



Beziehungen zu anderen Systemen vs. Beziehung zum umfassenden System!

manifeste vs. latente Funktionen (bzw. Leistungen?), insbes. »Lernen vs. Legitimation«

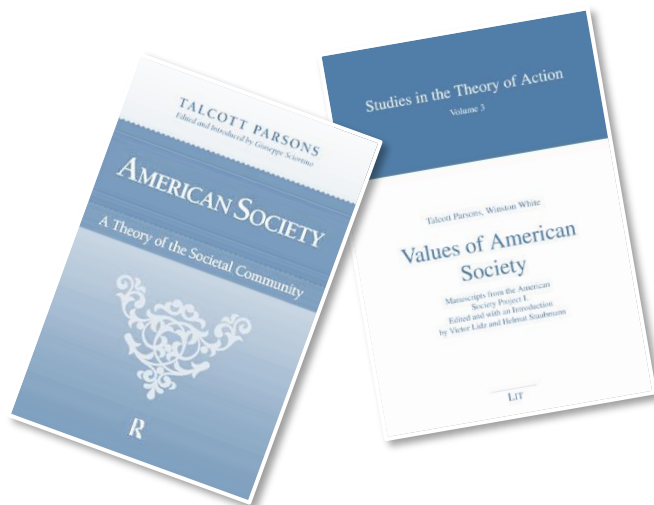
Institutionalisierung dient der dauerhaften **Lösung gesellschaftlicher Problemlagen**
→ Transformation von Kontingenz in Notwendigkeit:

Normative Rollenstruktur

Funktion und Leistung

Werte zur Legitimation

Steuerung – Legitimierung – Aufklärung inkl. Optimierung, Entscheidung, etc. ...
sowie Verantwortungsdelegation und -diffusion, Verzögerung, Verwässerung, Verschleierung, Vortäuschung, ...
und als Ersatz für Äquivalente wie Prüfung, Revision, Qualitätssicherung etc. im aktuellen Paradigma des »feed-back«
»primacy to ... cognitive rationality«,
»adaptive upgrading«





»dass gesellschaftliche Entwicklung
kein Selbstläufer ist,
sondern ... **gelenkt** werden muss«
(Stockmann & Meyer, Evaluation)

Institutionalisierung dient der dauerhaften **Lösung gesellschaftlicher Problemlagen**
→ Transformation von Kontingenz in Notwendigkeit:

Normative Rollenstruktur
Funktion und Leistung
Werte zur Legitimation

Auf den ersten Blick so etwas wie
»Qualität« oder »Exzellenz« bzw.
»Effizienz« und »Effektivität«;
auf den zweiten Blick aber wohl
noch grundlegender:
ein gesellschaftsweites Wertmuster des
»*instrumental activism*« und
»*institutionalized individualism*«
(evt. kurz: »Rationalität«, insbesondere
im Sinne von »Zweckrationalität«)





»in Deutschland **kein** [!] gesellschaftlich allgemein akzeptiertes ... **zur rationalen Entscheidungsfindung** genutztes Verfahren«
(Stockmann & Meyer, Evaluation)

Evaluation als Epiphänomen von Veränderungen in der gesellschaftlichen Tiefenstruktur, vor allem von einer **Instrumentalisierung des Sozialen** zugunsten der Nutzenstiftung für **individuelle Anspruchsgruppen** (→ leistungs- statt funktionsorientierter Qualitätsbegriff!)

Die **individuelle und instrumentelle Rationalität** erfasst alle Bereiche der Gesellschaft («**Aufklärung**«, «**Rationalisierung**«, «**Weltbeherrschung**«, «**adaptive upgrading**«), z.B. auch im Wissenschaftsbetrieb (→ nicht gleichzusetzen mit «**Ökonomisierung**«!)

» ... the pattern of rationality has contributed to a pattern-congruence between economic and cognitive rationality rather than direct causal influence of one factor on the other – for example, an economic pay-off of knowledge ... *the same* value-system that favored economic development also favored cognitive development.« (Parsons & Platt, The American University)



»...die vollends aufgeklärte Erde
strahlt im Zeichen triumphalen Unheils!«

(Horkheimer & Adorno, Dialektik der Aufklärung)

Gefahren nicht nur durch die Verbreitung und insbesondere durch die Vereinnahmung von Evaluation (**»inhaltliche Inflation«**) → Kompensation durch wissenschaftliche und religiöse Konnotation eines »Plastikwortes« (**»ideologische Affirmation«**), sondern auch durch Versuche der **»institutional innovation«** (statt **»inst. change«**), also durch die gezielte Aneignung von Aufgaben anderer Institutionen → Kompensation durch konsumatorisch-kollektive Mechanismen als Reaktion auf **»integrative strains«**

Z.B. schlägt sich der **Wandel der Wertmuster im kulturellen System** (**»cultural system«**) und dann im **kulturellen Treuhandsystem der Gesellschaft** (**»fiduciary system«**) auch Wissenschaftsbetrieb nieder, wo professionelle **»Communities«** unter Druck geraten (vgl. oben: Erosion von Vertrauensverhältnissen, Dominanz instrumenteller Rollen); man denke aber auch an den Trend zur sogenannten **»Evidenzbasierung«** als Ausdruck von **»adaptive upgrading«**, das zu systeminternen Spannungen im **»kognitiven Komplex«** führt, für deren Abbau wiederum eine Rückbesinnung auf **»Theoriearbeit«** vonnöten wäre.



Evaluation ist eine **Erfindung der Moderne.**
und **Kritik der Moderne** mit Mitteln der Moderne

(Stockmann & Meyer, Evaluation)

Es zeigt sich, dass »Evaluation« als **Institution**, d.h. als Ergebnis von Prozessen der Habitualisierung, Typisierung und Objektivierung spezifische kulturelle Wertorientierungen in eine normativ verbindliche soziale Ordnung transformiert, die den Akteur*innen ihrerseits als objektive »soziale Tatsache« gegenübersteht, über **Internalisierung** zum Antrieb ihres Handelns wird und soziale **Integration** sicherstellt.

Es zeigt sich außerdem, dass die Selbstverständlichkeit und die Verbreitung von »Evaluation« dennoch überraschend ist. Als Institution eignet ihr trotz der **Faktizität** eine hohe **Fragilität**: Über weite Strecken beruht sie auf **Fiktionen** (z.B. des Konsens) und auf **Fassaden** (z.B. der Rationalität) – man denke nur an die »gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit« (Berger & Luckmann) oder an »Erwartungserwartungen« (Luhmann).

→ Funktionale **Flexibilität** von »Evaluation« als Institution, mit der man sich zugleich **festlegt** und **nicht festlegt**!



Regelung und Relativierung (Universalisierung für spezifische Sachverhalte und Situationen)

Institutionalisierung dient der dauerhaften **Lösung gesellschaftlicher Problemlagen**
→ Transformation von Kontingenz in Notwendigkeit:

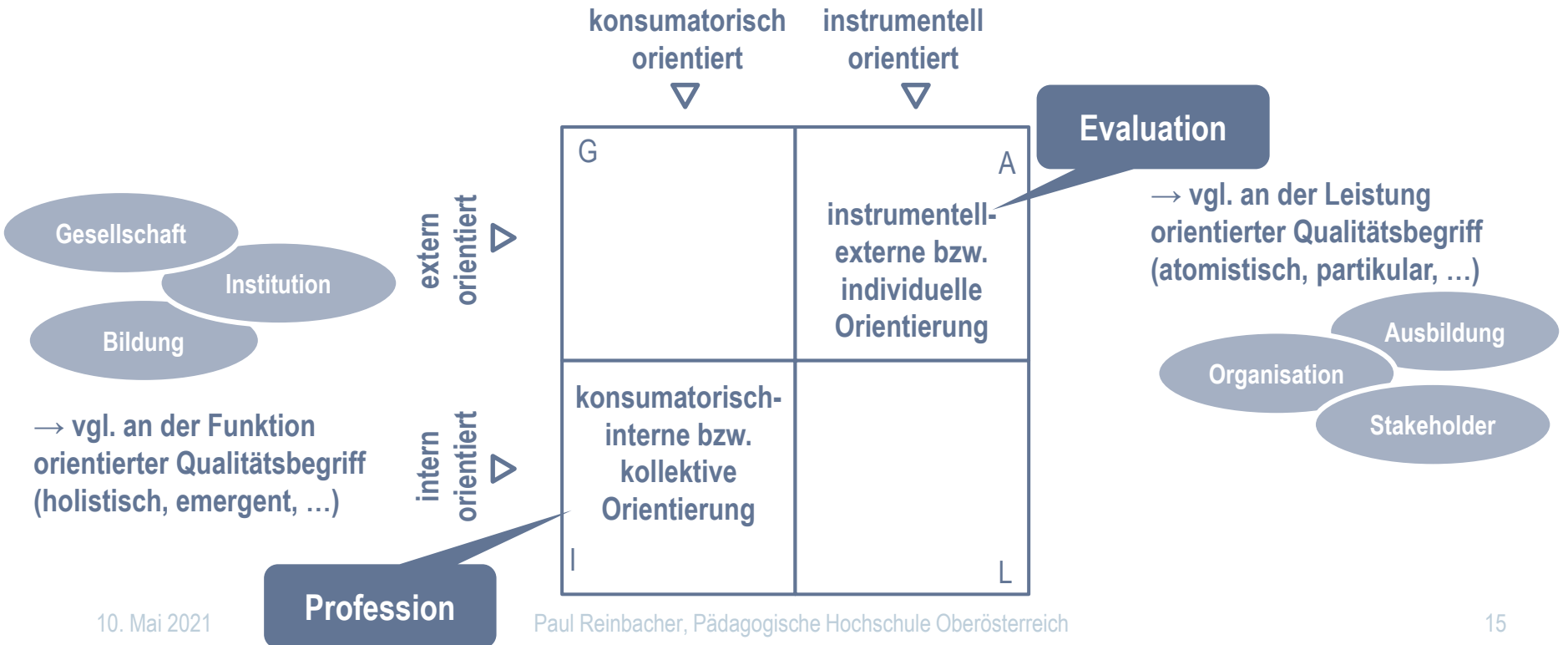
Normative Rollenstruktur
Funktion und Leistung
Werte zur Legitimation

»Professionalisierung« zwecks **treuhänderischer Verwaltung gesellschaftlicher Zentralwerte** (sensu Parsons), bzw. als **Übergangsphänomen von der ständischen zur modernen Gesellschaftsordnung** (sensu Stichweh) vor allem **in monoprofessionellen Funktionssystemen** bzw. **in Systemen mit professioneller Hierarchie und Risiken des Misserfolges** (sensu Luhmann) ...?



Professionalisierung von Evaluation als zweckrationale Selbst-Kolonialisierung und gesellschaftsweite Deprofessionalisierung?

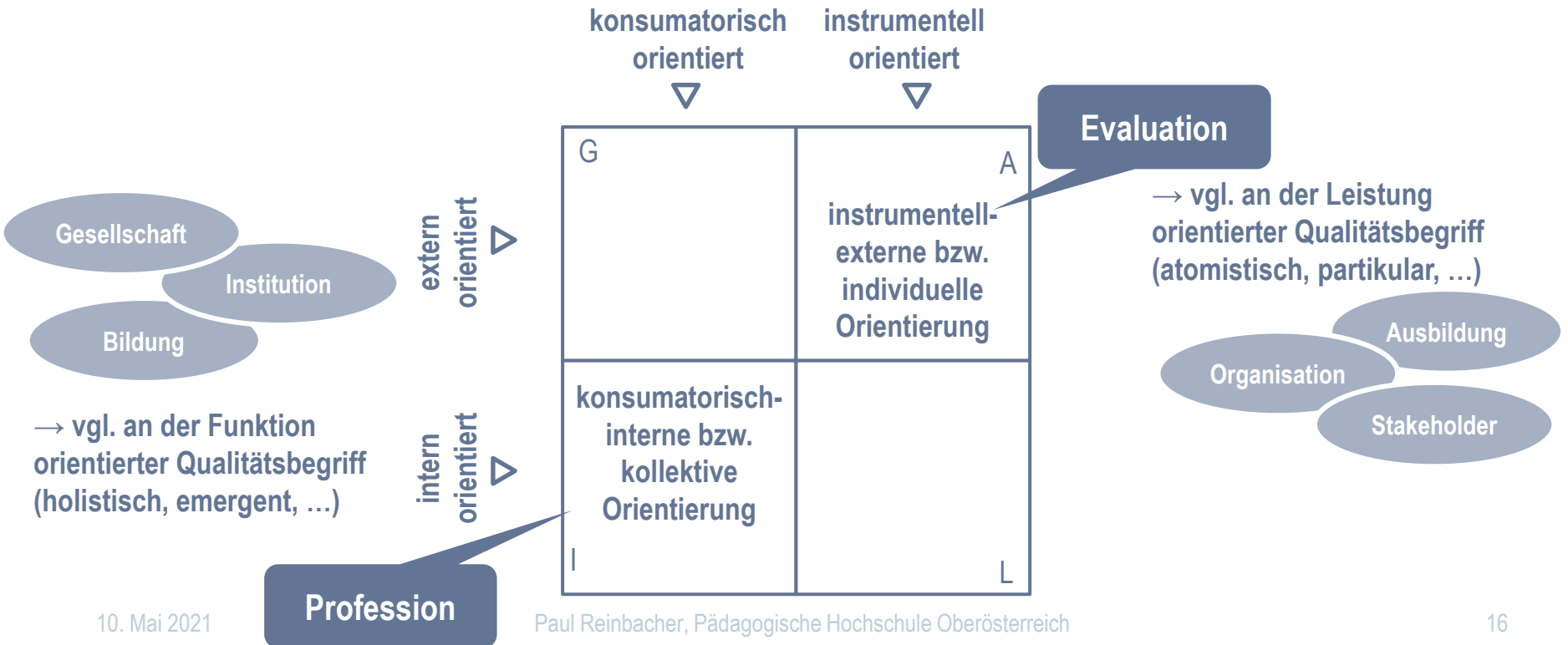
Professionen sind allerdings **einem kollektiv-konsumatorischen Wertmuster** verpflichtet, sodass eine »Professionalisierung von Evaluation« (in paradoxer Weise!) verlangen würde, damit eine **individuelle und instrumentelle Rationalität** zu implementieren ...





Ist die **kollektiv-konsumatorische** Verpflichtung auf **individuell-instrumentelle** Rationalität ein »trojanisches Pferd«?

Man denke an den **Rückbau kollektiv-konsumatorischer Muster** (vgl. die Idee der »universitas magistrorum et scholarium«) zugunsten **individuell-instrumenteller Muster** (vgl. z.B. Kompetenz- und Kundenorientierung) im Namen der »**Professionalisierung**« ...





Vielen Dank!



Frühjahrstagung des AK Hochschulen in der DeGEval
»Hochschulen als Reflexions- und Zukunftsorte
in disruptiven und ungewissen Zeiten«

Professionalisierung als Deprofessionalisierung?

Zum paradoxen Verhältnis von Evaluation und Universität bzw. Hochschule
als gesellschaftlichen Institutionen

Paul Reinbacher
10. Mai 2021

✉ paul.reinbacher@ph-ooe.at
www.diePaedagogische.at